

Alle lieben Anni Werner Krosta (96) durfte Hund ins Altenheim mitnehmen



Miteinander ist das Leben im Altenheim schön: Spitz Anni und sein 96-jähriges Herrchen Werner Krosta. Fotos: Koch

Von Beate Eder

KASSEL. Das Käthe-Richter-Heim der Arbeiterwohlfahrt (Awo) im Auefeld ist sozusagen auf den Hund gekommen. Seitdem der 96-jährige Werner Krosta seine Anni seit Oktober bei sich haben darf, ist der knuffige schwarze Spitz in dem Pflegeheim jedermanns Liebling. Anni bekommt bald zusammen mit ihrem Herrchen ein Einzelzimmer. Aber auch beim jetzigen Zimmernachbarn von Krosta ist der schwarze Hund gern gesehen. "Folgsam, intelligent und wachsam" - so beschreibt der Senior sein geliebtes Tier.

Die Bewohner des Altenzentrums freuen sich, wenn sie den neun Jahre alten Spitz sehen, streicheln und sprechen mit ihm. Und Anni ist zufrieden darüber, dass sie bei ihrem Herrchen mit im Zimmer leben kann. Wenn Krosta von Anni erzählt, leuchten seine Augen. "Ich bin mehr als glücklich und dankbar, dass ich meinen Hund mitnehmen durfte", sagt der topfitte ältere Herr.

Als der Senior seinen ersten leichten Schlaganfall just zum 95. Geburtstag hatte und ins Krankenhaus kam, war der Hund vorübergehend woanders untergebracht. Doch der kleine Spitz vermisste sein Herrchen offenbar so sehr, dass er ausriss und tagelang in der Stadt herumirrte. Gott sei Dank fand der Hund den Weg zurück. "Gut, dass ich das alles erst im Nachhinein mitbekommen habe", sagt Krosta. Denn Anni ist für ihn ein Familienmitglied. Sein ganzes Leben lang habe er Hunde gehalten, erzählt er. Anni ist der vierte in der Folge der Spitze.

Für Werner Krosta bedeutet das, jeden Tag den Hund auszuführen. Drei- bis viermal am Tag. "Ich bin immer in Bewegung gewesen - mein Leben lang", sagt Krosta. Das soll auch so bleiben. Für das Futter sorgen seine Familienangehörigen.

"Wer rastet, der rostet", sagt Stephan Eigenbrodt, der 43-jährige Leiter des Pflegeheims. Anni sei ein wichtiger Antrieb für Krosta. Eigenbrodt freut sich über den agilen 96-Jährigen und schätzt ebenso das ausgeglichene Wesen des Spitz. Selbstverständlich wäre die Aufnahme im Heim schwieriger geworden, wenn es sich um einen großen Bernhardiner oder um einen Kläffer gehandelt hätte.

Ein weiterer Grund, warum die Tierhaltung für Senioren wichtig sein kann: Der alte Mensch übernimmt Verantwortung. "Vor dem Hintergrund, dass man den Alten alles abnimmt, ist das ein positiver Effekt." Im Awo-Altenzentrum versuche das Personal, auf die individuellen Bedürfnisse seiner Bewohner einzugehen. "Ich gehe meist unbürokratische Wege", sagt Eigenbrodt. Vorschriften über Tierhaltung gebe es nicht. Gleichwohl seien in einem Pflegeheim nicht nur die Hygienevorschriften einzuhalten, sondern es sei auch auf die Gesundheit des Tieres zu achten.

Wenn Werner Krosta irgendwann nicht mehr in der Lage sein sollte, sich um Anni zu kümmern, werden die Mitarbeiter des Pflegeheims gerne einspringen. Sie hätten den schwarzen Spitz in ihr Herz geschlossen. "Anni ist eine Bereicherung - für das gesamte Haus", sagt Eigenbrodt.